



Bin gleich wieder da

Das Kind hatte gerade auf dem Markt einkauft. Es empfand noch den Stolz, als es das erste Mal alleine ohne Begleitung der Mutter zum Backstand gehen durfte. Brot wurde jeden Tag benötigt. Und es wurde jeden Tag frisch gebacken. Später hatte es sogar gelernt, an den Kie-men die Frische der Fische zu beurteilen. Seitdem durfte es auch Fisch aussuchen. Mittlerweile hatte es auch darin Routine.

Manchmal trieb es sich dann noch bei den anderen Ständen herum. Schaute bei den Handwerkern und Händlern vorbei. Versuchte, irgendwo etwas von den Feigen oder dem anderen Obst zu ergattern.

Heute war alles anders gekommen. Nur ein paar Brocken des Gerstenbrot es würde es nach Hause bringen. Es hatte nicht genascht. Das war schon manch-

mal eine Versuchung gewesen. Die Geschichte, die es zuhause erzählen würde, würde sich wie eine Ausrede dafür an-hören. Kaum glaublich. Ein Wunder? Ein Märchen!

Zuerst waren viele Menschen gekom-men, die durch die Markt-gasse strömten. Zwecklos auf die andere Seite, zwecklos in eine andere Richtung zu wollen. Es hatte sich mitziehen lassen. Und dann hatte der Mann mit dem galiläischen Di-alekt geredet. Es hatte ihm wie die ande-ren zugehört und wie sie die Zeit verges-sen. Erst spät merkte es, wie hungrig es eigentlich war. Der Hunger hat es auch wieder daran erinnert, dass die Familie auf es, das Brot und die Fische wartete.

Doch da hatte schon jemand verraten, dass es etwas zu essen habe. Zu spät um nach Hause zu gehen. Mittlerweile

hatten nämlich alle Hunger. Das Kind befürchtete nicht, bestohlen zu werden. Sie würden sich nicht an den Einkäufen vergreifen. Was waren fünf Brote und zwei Fische schon für eine so große Men-ge von Menschen. Da müsste schon noch jemand auf den Markt zum Einkaufen geschickt werden.

Dann würde das Kind sich unbemerkt anschließen und nach Hause gehen. Doch, wie gesagt, jemand hatte weiter-erzählt, dass da Brot wäre.

Und dann kann das Kind sich nur erin-nern, dass von dem geteilten Brot alle satt geworden sind. Und dass es sich schließlich aus dem Korb mit den restli-chen Brocken seinen Anteil genommen habe. Erstaunlicherweise war selbst der Rest mehr als die Ausgangsmenge.

Erst die Bestätigung der anderen Er-wachsenen ließen die Eltern dem Kind doch Glauben schenken. Erst hielten sie es für eine phantastische Geschichte. Und sie waren zornig, weil sie sich schon Sorgen gemacht hatten.

Dabei war das Kind Gott begegnet. Auf frischer Tat. Zumindest zuerst war das Brot noch frisch, nachdem es durch viele Hände gegangen war.

bitte auf Seite 4 weiterlesen



Erntedank | Photo: Lipskoch

Eine gesegnete Zeit
wünscht

Ihr Pfarrer
Ralf Döbbling



„Ich komme aus dem Wald“

Juliane Vogel, genannt „Jule“ wird im kommenden Jahr unsere Gemeinde im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) tatkräftig unterstützen.

Jule wurde 1996 in Quedlinburg geboren. Nach dem Realschulabschluss erwarb sie an der Fachoberschule das Fachabitur im Bereich Gesundheit und



Juliane Vogel | Foto: privat

Soziales und absolviert nun ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

Warum hast du dich für ein FSJ in einer Kirchengemeinde im Allgemeinen und für Halle und die Bartholomäusgemeinde im Besonderen entschieden?

Das FSJ soll mir Zeit geben zu entscheiden, ob das Studium „Soziale Arbeit“, das ich anstrebe, wirklich zu mir passt. Während der Fachoberschulzeit habe ich bereits die Arbeit mit Kindergarten- und Grundschulkindern kennengelernt und möchte nun auch wissen, wie Jugendarbeit funktionieren kann.

Zu Halle habe ich einen persönlichen Bezug durch meine Großeltern, die hier leben. Die Stadt ist nah am Harz und trotzdem weit genug entfernt, um eine wirklich neue Umgebung zu erfahren.

Ein christlicher Bezug für die Arbeit war mir sehr wichtig, da ich nicht von Anfang an christlich erzogen wurde, sondern erst später aus mir selbst heraus den Glauben für mich entdeckt habe. Dass ich in die Bartholomäusgemeinde gekommen bin, war eher Zufall, aber ein glücklicher. Ich finde es faszinierend, dass die Jugendarbeit hier so aktiv ist und vor allem, dass

Vorgestellt

Jugendliche verantwortlich an der Leitung beteiligt sind.

Was werden deine Aufgaben sein?

Zur Hälfte werde ich in Projekten des CVJM mitwirken, in der Gemeinde selbst werde ich im Bereich der Jugendarbeit tätig sein. Die ersten Erfahrungen habe ich während der Jahresrüste in der letzten Augustwoche schon sammeln dürfen.

Hast du ein spezielles Ziel oder Vorhaben, das du in der Gemeinde umsetzen möchtest?

Ein konkretes Vorhaben nicht. Ich gehe immer offen auf Menschen zu, möchte von den Kindern und Jugendlichen und auch von den Leitern viel lernen und im Gegenzug die Jugendarbeit durch meine eigenen Ideen und Fähigkeiten bereichern.

Hast du ein Lebensmotto?

Nicht direkt. Ich versuche, aus jedem Tag das Beste herauszuholen. Es ist wichtig, an einer Sache dran zu bleiben, weil man die Gewissheit hat, dass jeder Tag einen Sinn hat und man am Ende weiß, wofür die „Umwege“ gut waren.

Vielen Dank für das Gespräch.

Sandra Biewald

Engel reparieren - ja kann man das denn?

Wir können. An unserem alten, brandbeschädigten Taufstein brauchen einige Engel Hilfe. Sehen Sie mal hin, ein An-

fang ist schon gemacht! Abgeplatzte Partien sind vorsichtig ersetzt worden. So hat ein Engel Mund und Nase zu-



Engel am Taufbecken | Foto: privat

Berichtet

rückerhalten. Die Baustellen sind leicht erkennbar, weil die neue Masse hell ist. Nachdem mit dem Fußboden vor zwei Jahren der Kirchenraum lichter geworden ist, wirkt der beschädigte Taufstein fast wie ein dunkler Fleck. Dabei sind seine Formen so fröhlich wie die Formen an der Kanzel, den Emporen und der Orgel! Deshalb soll der Taufstein auch wieder farbig werden, was er ursprünglich, etwa zur Bauzeit unseres Kirchenschiffes in der Zeit des Barock, auch gewesen ist.

Ahnen Sie schon, was jetzt kommt? Genau, der Förderverein Bartholomäus, Konto 383 323 301 bei der SPK Halle BLZ 800 537 62. Von ca. 2500 Euro Gesamtkosten fehlen noch ca. 2.000 Euro!

Übrigens ist im Kirchhof ebenfalls helle Masse auf einem Stein zu finden, ebenfalls mit Spenden finanziert.

Mark Udo Born

Das Geheimnis Gottes neu entschlüsselt

Berichtet

Lange war das Ehepaar Katzmann in unserer Gemeinde präsent. Nun verschwanden sie. Was war los? G. Muntschick fragte bei Pfarrer Katzmann nach.

Lieber Rainer, ihr wart längere Zeit auf Reisen. Was hat euch dazu bewogen?

Im November 2012 erhielt ich einen Anruf, ob ich nicht für drei Jahre als Pfarrer nach Teneriffa gehen möchte. Eine Gemeinde sei in Nöten und suche auch aus finanziellen Gründen einen Ruheständler. Wir besuchten im Januar 2013 die Gemeinde auf der Insel und lernten sie näher kennen. Im April schrieb ich dann einen ausführlichen Brief mit dem Ergebnis: Nein zu einem jahrelangen Dienst, vermerkte aber im Nachsatz, dass ich für einen kurzfristigeren Einsatz

offen bin. Im August machte dann die Leiterin der dortigen Gemeinde auf ihrer Reise bei uns Station und versuchte, uns mit Engelszungen zu einem halbjährigen Dienst zu überreden. Wir überlegten reiflich, was das für meine Frau bedeutet, denn es kam nur ein gemeinsamer Einsatz in Frage. Den letzten Ausschlag gab dann die Entscheidung des GKR unserer Gemeinde, meine Frau für diese Zeit zu beurlauben. So bestiegen wir am 27.01.2014 gespannt den Flieger.

Euch standen 6 Monate Teneriffa bevor. Was war dein erster Eindruck?

Schnell alles durchziehen und dann bloß wieder weg. Nein, ich blieb tapfer. Zählte anfangs die Tage, merkte aber, wie ich immer mehr ankam. Und

wir hatten natürlich auch als Ehepaar Freude, die Gemeinde und die Insel zu entdecken. Ich würde die ganze Zeit als Entdeckungsreise bezeichnen. Ich spürte gleich bei unseren ersten Begegnungen neben dem ganzen Fremden, dass der Glaube und die Gemeinschaft in Jesus nicht nur in den engen Grenzen von Halle tragen, sondern auch hier in der Ferne. Es spielten Kulturunterschiede, soziale Biografien und finanzielle Stände keine trennende Rolle. Wir merkten, wie Gottes Geist uns trägt und auch unter schwierigen Umständen Menschen Kraft gibt. Mir halfen auch die regelmäßigen Verpflichtungen wie Gottesdienste, Wanderungen und Bibelstunden, die Leute kennenzulernen.

Nun seid ihr seit Juni wieder da. Was ist an Erinnerung geblieben?

Es sind Erfahrungen geblieben. Wir waren Lernende. Wir erfuhren, dass unsere Bedürftigkeit uns die Gnade Gottes neu hat entdecken lassen, und wir konnten unsere Gaben wieder gemeinsam einsetzen. Ich persönlich habe die Lehrstücke aus dem Bibelstudium plötzlich neu als lebenswirkende Kraft entdeckt. Und wir bekamen den Blick für die Menschen in ihrer Bedürftigkeit geschenkt und konnten für sie zum Segen werden. Wir erfuhren, dass das Kreuz Christi das Heil für uns erwirkt hat und der Heilige Geist das Heil in uns wirkt. So haben wir viel Inspiration mit nach Halle gebracht.

Vielen Dank für das Gespräch. Ich freue mich auf den Gemeindevormittag, an dem es mehr zu hören und zu sehen gibt.

Gottfried Muntschick



Teide | Foto: Katzmann

Hier lassen wir die Nacht immer ausklingen

Informiert

Am 16. August fand sie wieder statt, die alljährliche Hallesche Nacht der Kirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Gemäß dem diesjährigen Motto „Einladung zum Leben: kaum zu glauben.“ war auch unsere Gemeinde mit einem kleinen, aber feinen Programm beteiligt.

Rund 150 Gäste genossen im Verlauf der Nacht die Musik in der Kirche oder

folgten der Einladung, sich von der (Bau-)Geschichte unserer Kirche ein Bild zu machen und im Gespräch Interessantes aus unserer Gemeinde zu erfahren. Einige „Stammgäste“ verbrachten den ganzen Abend bei Wein und heißer Suppe im Café, andere erzählten, dass Bartholomäus schon seit Jahren ihre letzte „Station“ der Nacht der Kirchen sei. Zum Nachtgebet mit Taizegesängen um 23

Uhr fanden sich erstaunliche 50 begeisterte Interessierte in der Kirche ein, um den Abend gemeinsam in meditativer Atmosphäre zu beschließen.

An dieser Stelle einen ganz besonderen Dank an alle - insbesondere an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, die zum Gelingen der diesjährigen Nacht der Kirchen beigetragen haben.

Sandra Biewald

200. Todestag von Reichardt

Ein spannender Moment an diesem sonnigen Sommerabend im Juni. Wür-



* 25. November 1752 in Königsberg; † 27. Juni 1814 in Giebichenstein | Foto: Iris Hinneburg

IMPRESSUM

Herausgeber

GKR der Bartholomäusgemeinde
06114 Halle, Bartholomäusberg 4
Die Phoebe erscheint 5 x im Jahr.

Gemeindebeitrags- und Spendenkonto:

Saalesparkasse BLZ 800 53 762
Kontonummer: 382 082 487
IBAN: DE 20 80053762 0382 0824 87
BIC: NOLADE21HAL

Kontakt

Pfarrer R. Döbbling Funk: 0163 890 96 78
Sekretärin A. Krause Tel: 0345 522 04 17
GKR-Vors. C. Büdel Funk: 0172 7756273
Kantorin U. Fröhlich Tel: 0345 121 72 03
Gem.Päd.in Ch. Rehahn Tel: 0345 522 22 34
Hortleiterin H. Reil Tel: 0345 523 23 80
Kitaleiterin R. Grötzsch Tel: 0345 523 20 09
Kantor M. Fritzsche Funk: 0175 418 78 38

web: www.bartholomaeusgemeinde.de
e-Mail: post@bartholomaeusgemeinde.de

Gemeindebüro

Öffnungszeiten:
Di. 09.00–11.00 Uhr
Mi. 09.00–11.00 Uhr und 16.00–18.00 Uhr
Do. 16.00–18.00 Uhr
Fr. 09.00–11.00 Uhr

Die Weihnachtsphoebe erscheint am
26.11.2014.

den hohe Gäste kommen? Sie kamen, wenn auch anders als die Gerüchte sagten. Das Wandelkonzert durch Reichardts Garten zeigte Szenen aus seinem Leben und endete an seinem Grab auf dem St. Bartholomäuskirchhof. Der theatrale Beitrag in historischen Kostümen war der Höhepunkt der Erinnerung an den vor 200 Jahren verstorbenen Quartiermeister der Romantik. Ob zur historischen Trauerfeier oder an diesem Abend mehr "Trauergäste" gekommen sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Fakt ist, dass der von Reichardt selbst komponierte Trauerchor an gleicher Stelle noch einmal erklingen ist. Das Grab Reichardts kann auf dem Friedhof auch weiterhin besucht werden. Hier fand ein ruheloses Reisender, der schon als Kind und später auch als Künstler ganz Europa bereiste und als Herbergsvater Gastfreundschaft in Giebichenstein verkörperte, seine letzte Ruhe. Bis, wie es in dem Begräbnischoral „Jesus, meine Zuversicht“ - auch bei seinem Begräbnis gesungen - heißt, die letzte Posaune erklingt, die auch durch des Musikers Grab dringt.

Ralf Döbbling

Wo sind die Gottesdienste?

Mit der Neugestaltung der Phoebe gibt es weitere Veränderungen. Es erscheint eine Extraausgabe „Phoebe – Termine der Bartholomäusgemeinde“. In der Extraausgabe erscheinen die nächsten Gottesdienste, die Angebote regelmäßiger Gruppen und die Kontaktdaten verantwortlicher Mitarbeiter. Die Extraausgabe wird über den Newsletter, die Homepage und den Schaukasten veröffentlicht. Zusätzlich liegen in der Kirche Exemplare aus und werden auf Wunsch zugesandt. Um der Aktualität willen werden die Ausgaben in einem anderen Rhythmus als die Phoebe erscheinen.

Beerdigungen

Wir trauern um den Tod von Dr. Eberhard Marx, der über viele Jahre den Posaunenchor leitete. Er hielt die Bläser mit großer Treue vor allem in den 90-er Jahren zusammen und gestaltete Höhepunkte wie das Turmblasen am Markt

Berichtet

Fortsetzung von Seite 1

Das ist für die Erzählungen der Bibel gar nicht ungewöhnlich, dass Gott in der Welt der Tische und Bänke, der Brote und Fische erfahren wird. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter behauptet gar eine Priorität der Landstraße vor dem Tempel, der Nächstenliebe vor dem Gottesdienst. Jakob begegnet Gott nächstens an einem Fluss und verrenkt ihm die Hüfte. Samuel wird mehrfach im Schlaf geweckt, bevor er merkt, dass Gott mit ihm redet.

Wenn Gott seinen Segen so zart und künstlich einwickelt, kann es passieren, dass er übersehen wird. Sind wir sicher, dass wir Gott noch nie begegnet sind? Ist es nicht eher so, dass wir uns seiner Nähe nur nicht bewusst sind? Glückselig und gesegnet ist der Mensch, der die Nähe Gottes wahrnimmt und glaubt.

Wir gehen in diesen Tagen und Wochen auf das Ende des Jahres zu und ziehen Bilanz. In der Natur wächst nichts mehr. Es wird geerntet. Was ist unser Ertrag? Vielleicht ist es sehr persönlich und hört sich für andere märchenhaft oder unbedeutend an. Zeichen Gottes sind Zeichen von Interesse und nicht von Extraordinarität.

Die Geschichte des Kindes hat im Johannesevangelium, in Kapitel sechs, seinen literarischen Niederschlag gefunden.

Warum geht der Text hier weiter?

Wir haben in der Phoeberedaktion beschlossen, den nach der Neugestaltung der Phoebe häufig geäußerten Wunsch nach einer größeren Schrift umzusetzen. Leider passt dann aber weniger Text auf eine Seite. Für diese Ausgabe haben wir den Text auf die letzte Seite fließen lassen. Dies soll aber die Ausnahme bleiben.

Informiert

und das Adventsblasen vom Stadthaus. Viele Jahre wurden unter seiner Leitung die Gottesdienstbesucher vom Posaunenchor begrüßt. Wir wünschen den Hinterbliebenen Trost und Glauben in Jesus Christus.